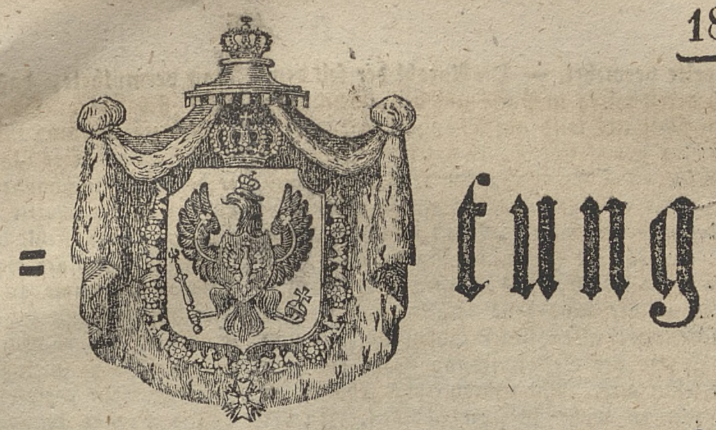
№ 91. 1832.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 16. April.

Inland.

Berlin den 12. April. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten Karl Christian Wilhelm Philipp Freiherrn von Falkenhausen zu Breslau zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz" zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Rath von Bähr zum Vice-Präsidenten bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Gustav Robert Triest ist zum Justiz-Kommissarius beim Ober-Landesgericht zu Stettin bestellt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 4. April. Die am 1. und 2. stattgefundenen Unruhen haben sich gestern nicht erneuert, doch macht sich noch eine gewisse Gährung unter den niederen Klassen bemerklich. Ein sonderbarer Vorfall bekräftigte gestern den Pöbel in seinem Verdachte gegen die Regierung: von zwei Individuen nämlich, die bei einem Weinhändler in der Nähe des Grève-Platzes ein Glas Wein getrunken hatten, beklagte sich Einer über starke Kolik und behauptete, vergiftet zu seyn. Sofort wurde der Laden von einer Menge Menschen umgeben. Der Weinhändler, um zu beweisen, daß sein Getränk unverfälscht sei, goß sich ein Glas ein, trank und wurde nach 5 Minuten von heftigen Krämpfen befallen. Von Seiten der Polizei ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Aehnliche Fälle sollen sich gestern auch an andern Orten ereignet haben.

Der König hat den Handelsminister benachrichtigt, daß Er außer den von Ihm und der Königl. Familie in die Stadt-Kasse gezahlten 108,000 Fr. eine Summe von 500,000 Fr. zur Abhülfe des durch die Cholera verursachten Nothstandes sowohl in Paris als in den übrigen Städten, in denen etwa die Cholera noch ausbrechen möchte, angewiesen habe. — Die Subscriptionen von milden Beiträgen dauern auf den Mairieen und in den Redaktions-Bureau's der Blätter fort, eben so die Sendungen von Leinwand, Flanell, wollenen Strümpfen und Kleidungsstücken zur Vertheilung unter die Armen. Der Baron von Rothschild hat 10,000 Fr. unterzeichnet. — Da die Cholera in Calais weiter um sich gegriffen hat, so sind die Quarantaine und alle andere dort gegen die Einschleppung der Cholera vorgeschriebene Maßregeln aufgehoben worden. — Die Krankheit breitet sich in der Umgegend von Paris immer weiter aus. — Den traurigen Nachrichten über die Cholera, sagt das Journal des Débats, können wir zum Glück einige erfreulichere Thatsachen hinzufügen. Die Sterblichkeit hat sich nicht in dem Grade vermehrt, wie man befürchten konnte. Eine geregeltere, der Gesundheit angemessenere Lebensweise hat Manche vor häufigen Uebeln bewahrt; viele der Kranken waren bereits vorher von schweren Krankheiten, bösartigen Fiebern, Faulfiebern u. s. w. befallen; die Cholera war bei ihnen nur ein neuer Zufall, der ihnen allerdings verderblich, aber nicht die einzige Ursache des Todes war. Die gewöhnliche Sterblichkeit in Paris beträgt 66 bis 70 Individuen täglich, sie hat sich seit dem Ausbruche der Cholera nicht auf

das Doppelte vermehrt. — Die Anzahl der seit dem Ausbruch der Cholera in Paris und dem Weichbilde erkrankten Militairs wird auf 63 angegeben, wovon 20 starben, 1 genas und 42 in ärztlicher Behandlung blieben. Die Besatzung der Hauptstadt und des Weichbildes beträgt ungefähr 24,000 Mann.

Im Messager liest man: „Es ist nunmehr außer Zweifel, daß es eine organisirte Bande giebt, die den Wein, die Milch, das Wasser in der ganzen Stadt und in der Umgegend vergiften will. Das Volk ist entrüstet, alle Bürger fühlen Abscheu und sprechen Worte der Verwünschung gegen einen so höllischen Plan aus. Wir führen einige Thatsachen an, die nur zu wahr zu seyn scheinen. In der Straße Gros-Caillou wurden hintereinander drei Männer verhaftet, die sich des Vergiftungs-Versuches verdächtig gemacht hatten; einer dieser Elenden trat bei einem Weinhändler ein, den er allein in seinem Laden sah, und verlangte eine Flasche Wein für 20 Sous; der Kaufmann geht in den Keller hinunter, um den Wein zu holen; während dessen zieht der angebliche Käufer ein Säckchen aus der Tasche und wirft es in die im Laden stehen gebliebene Weinkanne; die Frau des Kaufmanns, die sich in einem Kabinet befand und hinter dem Vorhange die Bewegungen dieses Menschen sah, eilte herbei, lief ihm nach und hielt ihn am Kragen so lange fest, bis ihr Mann und andere Personen herbeigekommen waren. Man schleppte den Verbrecher ins nächste Wachthaus und brachte bald noch zwei andere eben dahin, die gleiche Versuche gemacht hatten. Das Volk wollte sie tödten, mit Mühe gelang es dem Polizeikommissair und der Wache, die Gefangenen mit heiler Haut nach der Polizei-Präfektur zu bringen. Zu einer Milchhändlerin in der Straße du Bac kam ein Mann und verlangte warme Milch; sie schenkt ihm ein Maaß in eine Tasse ein, die er sich mitgebracht hat, er fühlt mit dem Finger hinein, ob die Milch auch wirklich warm sei, ruft aus, sie sei kalt, und will sie in die weiße Blechkanne der Milchhändlerin zurückgießen; diese aber schließt ihre Kanne augenblicklich zu, entreißt ihm die Tasse und gießt die Milch in den Fluß. In Villejuif sind zwei Hausirer in der verwichenen Nacht in eine Molkerei eingedrungen und haben versucht, alle Milch in den Kannen, die eben nach Paris gebracht werden sollte, zu vergiften. In der Colombier-Straße hat man versucht, den Brunnen eines Bäckers zu vergiften; überall werden die Brunnen daher jetzt bedeckt und verschlossen. Die Wasserträger verschließen ihre Eimer mit festen Deckeln."

In einem andern Artikel theilt der Messager über die Vergiftungs-Versuche nachträglich Folgendes mit: Man versichert, ein Mensch sei in dem Augenblick verhaftet worden, als er bei einem Weinhändler etwas in den Wein werfen wollen. Man drang in ihn, zu erklären, was er habe thun wollen, wollte ihn nöthigen von dem Wein zu trinken, in welchem man vermuthete, daß er Gift geworfen; er weigerte sich aber. Da warf sich das Volk über ihn, entkleidete ihn und man fand mehrere Dosen Arsenik bei ihm. Der Volkswuth preisgegeben, wurde er dergestalt mißhandelt, daß er fast leblos auf eine nahe gelegene Mairie gebracht wurde. Der Polizei-Präfekt empfiehlt in einem Rundschreiben an alle Polizei-Kommissäre die größte Wachsamkeit auf dergleichen Scheusale zu haben, die in Schenken und Fleischbänken mit Gift umherschlichen. Man citirt Beispiele, wo in Schenken mehrere Personen alsbald nach dem Genuß von etwas Wein sogleich die heftigste Kolik verspürt.

Die France Nouvelle bemerkt hinsichtlich aller dieser angeblichen Vergiftungs-Versuche: „Die Thatsachen sind zwar noch nicht gehörig erwiesen, doch läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß es eine Klasse Elender giebt, die dazu bezahlt worden sind, wenn auch vielleicht nicht die Kannen der Weinhändler und die Eimer der Wasserträger oder gar die öffentlichen Springbrunnen zu vergiften, doch den Glauben an solche Vergiftungen zu nähren, um die Hauptstadt dadurch in einer beständigen Aufregung zu erhalten und ernstliche Unruhen herbeizuführen. Bei einer näheren Untersuchung wird sich vielleicht nirgends auch nur die leiseste Spur einer Vergiftung ergeben, aber die moralische Wirkung bleibt nicht minder dieselbe. Noch wenige Tage, und es wird unfehlbar der Thätigkeit der Polizei, so wie dem Eifer aller wohlgesinnten Bürger gelingen, diesen höllischen Umtrieben näher auf die Spur zu kommen und durch die Enthüllung derselben das öffentliche Vertrauen wiederherzustellen."

Unter den bei den vorgestrigen Unruhen verhafteten 125 Personen befinden sich, der France Nouvelle zufolge, nur 7 Lumpensammler, dagegen eine große Anzahl von Schuhmacher- und Schlosser-Gesellen, die geheimen Gesellschaften angehören, deren Häupter bereits bei der Entdeckung des Komplotts in der Straße des Prouvaires festgenommen worden sind.

Auch gestern wurden an mehreren Punkten noch Versuche gemacht, die neuen für die Hinwegräumung der Unreinigkeiten von den Straßen bestimmten Wagen zu zertrümmern; in der St. Lazarus-Straße wurden drei dieser Wagen von einem Pöbelhaufen wirklich zerbrochen. Abends versammelten sich die Ruhestörer in großer Anzahl in Monceau, außerhalb der Stadt, wo der neue Unternehmer der Straßenreinigung wohnt, wurden aber durch die bewaffnete Macht an weiteren strafbaren Unternehmungen gehindert; mehrere sind verhaftet worden.

Obristlieutenant Regnaut vom 38. Reg. hat Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Ankona zu begeben, um daselbst den Obristen Combes abzulösen, der wegen seines Benehmens in Betreff der Besetzung von Ankona vom Dienste einstweilen entlassen ist.

Die Quotidienne versichert, nach einem am 2. d. gefaßten Beschluß des Ministerrathes habe der Kriegsminister Befehl gegeben, Ankona zu räumen. (?) Die dort in Besatzung liegenden Truppen sollen nach Oran eingeschifft werden.

Die Gazette theilt zwei Petitionen, die eine von 367 Notabeln der Stadt Nantes, die andere von Gutsbesitzern des Departements Loire-et-Cher unterzeichnet, und an die beiden Kammern gerichtet, mit, worin Kommunal- und Provinzialfreiheiten und die Generalstaaten verlangt werden.

Der Constitutionnel spricht von einer Beschwerdeschrift gegen den Bundestag, welche von den Einwohnern der konstitutionnellen Staaten Deutschlands unterzeichnet und durch eine Deputation nach Paris gebracht werden solle, um der Französischen Regierung, als Mitglied des Deutschen Bundes, überreicht zu werden. (Daß Frankreich ein Mitglied des Deutschen Bundes sei, ist eine überraschende Neuigkeit, für deren Mittheilung die Deutsche Nation dem Constitutionnel sehr verbunden seyn wird.)

Der Courier liefert die Nachricht, der Termin zur Auswechslung für die Ratifikationen des Traktats vom 15. Nov. sei bis bis zum 10. April verlängert worden, und schreibt diesen Beschluß den Bemühungen der Repräsentanten der Nordischen Mächte zu, um das Resultat der Debatten bei der 2. Verlesung ber Reformbill abzuwarten.

Die Hälfte der verbannten Polen im Depot zu Avignon hat sich endlich entschlossen, sich nach Lunel in Marsch zu setzen.

Der Nouvelliste meldet aus Metz vom 1. d. die Verhaftung eines Menschen, der mit einem Tambour durch die Straßen gezogen und die Ermordung König Ludwig-Philipps ausgerufen habe.

Zu Bayonne wurden aufrührerische Maueranschläge angeheftet. Einer derselben führte die Worte: „Brod! Es lebe die Republik! Mit dieser werden wir Brod haben!"

Der Vicomte v. Martignac ist gestern früh nach einer langen und schmerzlichen Krankheit in einem Alter von einigen funfzig Jahren mit Tode abgegangen.

Dem in Montpellier erscheinenden Courier du Midi vom 29. März zufolge, haben in Cette, Beziers, Bouzignes und anderen Städten des Südens Unruhen und heftige Reibungen zwischen den beiden politischen Parteien stattgefunden.

Straßburg den 5. April. (Frankf. O. P. A. Zeit.) Folgende telegraphische Depesche, d. d. Paris vom 6. April 11½ Uhr, ist hier bekannt gemacht worden: „Die falschen Gerüchte in Betreff der Vergiftung der Lebensmittel haben abermals Unordnungen in einigen Stadtvierteln der Hauptstadt veranlaßt. Fünf von den Volkshaufen unter dem Vorwande, als wären sie Vergifter, verfolgte Individuen sind Opfer dieser traurigen Vorurtheile geworden. Die Behörden haben den Beweis geliefert, daß diese Gerüchte nicht den mindesten Grund haben, und hoffen, daß es ihnen gelungen sei, die verirrten Gemüther vollständig zu enttäuschen. Heute herrscht in ganz Paris vollkommene Ruhe."

Niederlande.

Aus dem Haag den 6. April. In Breda hat gestern die erste Vertheilung des metallenen Kreuzes zum Andenken des im vorigen Jahre glorreich geführten zehntägigen Feldzuges stattgefunden. Die beiden General-Majors Wildeman und Berthoolen wurden zuerst damit geschmückt, während den in Parade aufgestellten Truppen durch einen Tagesbefehl bekannt gemacht wurde, daß sie diese feierliche Verleihung des Kreuzes an ihre beiden Anführer zugleich als den Moment anzusehen hätten, der ihnen selbst die Auszeichnung brächte. Die Vertheilung des Kreuzes an die einzelnen Soldaten wird demnächst in einigen Tagen stattfinden.

Aus Middelburg wird gemeldet: „Im 4. und 5. Distrikt der Provinz Seeland, so wie auf den Vorposten, ist bis heute Alles ruhig; gleichwohl fährt man fort, die bereits bestehenden Vertheidigungsmittel zu verstärken und die größte Wachsamkeit zu beobachten, um den Feind, falls er es wagen sollte, unsere Gränzen zu überschreiten, empfinden zu lassen, daß Muth und Vertrauen dem Nord-Niederländer bei der Vertheidigung seiner heiligsten Rechte immerdar beiwohnen."

Herzogenbusch den 3. April. Von der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Wiederbeginns der Feindseligkeiten wird nicht mehr gesprochen, doch nichtsdestoweniger werden die Vorbereitungen zum Kriege mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. — Die hiesigen Einwohner sind bisher noch nicht aufgefordert worden, sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Das Hauptquartier befindet sich noch in der hiesigen Stadt. Die erwartete Verstärkung der Artillerie ist beim Heere eingetroffen.

Gestern sind abermals außerordentliche Depeschen vom General Chassé an Se. Königl. Hoheit den Prinzen-Feldmarschall eingetroffen.

Die Umgegend von Bergen op Zoom ist zur Vorsorge wieder unter Wasser gesetzt worden.

Brüssel den 4. April. Ein Offizier ist kürzlich vom Desprez nach Zwyndrecht mit dem Befehl abgefertigt worden, daß auf die Holländischen Schiffe gefeuert werden soll, wenn sie sich der Belgischen Linie noch mehr nähern sollten.

Brüssel den 4. April. So lange die Cholera nur in England oder Deutschland war, hat man hier nicht offiziell daran geglaubt; seitdem sie jedoch in Paris, der großen Muster- und Modenstadt, ausgebrochen ist, hält sich kein Brabanter mehr für sicher — da indessen die Pariser Aerzte erklärt haben, daß die Cholera nicht ansteckend sei, hält man

auch an unseren Gränzen alle Vorsichtsmaßregeln für überflüssig, und schaarenweise treffen die Flüchtlinge aus der Französischen Hauptstadt ohne Quarantaine und ohne Desinfection auf Belgischem Boden ein. Mit einer Art von Sehnsucht wird jetzt nach den Gegenden hingeblickt, wo die Cholera schon gewesen ist, und leicht dürfte Berlin, Hamburg oder Wien der Zufluchtsort derjenigen werden, die einmal das Hasenpanier ergriffen haben und sich nunmehr nirgends für sicher halten. Drei unserer Aerzte stehen im Begriff, im Auftrage der Regierung zur Beobachtung der Cholera nach Paris abzureisen. — Nach der gestrigen Truppen-Musterung, die zu allgemeiner Zufriedenheit ausfiel, ist ein Theil der Artillerie nach Löwen abgegangen; die zurückgebliebene arbeitet thätig an ihrer völligen Ausrüstung und scheint noch einiges dazu benöthigte Material von der Französischen Gränze zu erwarten. Aus dem projektirten Feldzuge dürfte wohl vorläufig nichts werden, da, wie man vernimmt, der Plan, der demselben zum Grunde gelegt war, völlig gescheitert ist. Es soll nämlich unserem Kommandanten in Antwerpen gelungen seyn, mit einigen in der Citadelle befindlichen Leuten eine geheime Verbindung anzuknüpfen, vermittelst deren man sich unter dem Beistande eines Angriffes von außen in den Besitz jenes wichtigen Punktes zu bringen hoffte. Inzwischen soll General Chassé dem Plan auf die Spur gekommen seyn und die verdächtigen nicht in die Citadelle gehörenden Leute von dort weggewiesen haben. Dieß muß freilich ein großer Strich durch die Rechnung gewesen seyn, wenn der ganze nunmehr, wie es scheint, wieder aufgegebene Feldzug keine andere Basis hatte. — Zu der projektirten Eisenbahn zwischen Antwerpen und der Preußischen Gränze ist bereits ein großer Schritt gethan worden; es ist nämlich eine geographische Karte mit dieser Eisenbahn im Druck erschienen, und man muß gestehen, daß sie sich auf dem Papiere vortrefflich ausnimmt. Kommt das Unternehmen aber zu Stande, finden sich wirklich die dazu nöthigen Millionen, so möchte es in der That von unberechenbarem Nutzen für den Handel nicht bloß Belgiens, sondern auch aller an den Rhein-Ufern gelegenen Staaten werden.

Antwerpen den 4. April. Die hiesigen Vertheidigungs-Arbeiten werden mit ganz ungewöhnlicher Thätigkeit betrieben, und nach dem Eifer zu urtheilen, der dabei an den Tag gelegt wird, sollte man glauben, daß Antwerpen unverzüglich den furchtbarsten Angriff zu besorgen hätte. Wohin man die Blicke richten mag, sieht man nichts als Redouten, Bastionen, Gräben, Verhaue, 48Pfünder, 36Pfünder, Mörser und Haubitzen. Zu keiner früheren Zeit hat die Stadt einen so schrecklichen Anblick dargeboten. — Man behauptet, der General Chassé habe dem Militair-Gouverneur von Antwerpen anzeigen lassen, daß, wenn man die Vertheidigungs-Arbeiten, welche in diesem Augenblicke im Hafen und an anderen Punkten ausgeführt würden, nicht einstelle, er auf die Stadt schießen lassen würde.

Großbritannien.

London den 3. April. Der Globe sagt: „Die Oppositions-Zeitungen scheinen ihre Wuth immer mehr zu steigern, je näher die Zeit der Diskussion über die Reform-Bill im Oberhause kömmt; dies ist für uns ein Beweis mehr, daß, wie es von den Freunden der Reform mit größter Zuversicht behauptet wird, die zweite Lesung der Bill im Oberhause mit einer bedeutenden Majorität durchgehen, und daß man Maßregeln ergreifen wird, um der Niederlage im Ausschusse vorzubeugen, falls dieselben für nöthig erachtet werden sollten. Sicherlich aber wird keine Pairs-Creirung vor der zweiten Lesung stattfinden. — Die Hoffnung, welche die Feinde der Reform auf eine angebliche Spaltung im Kabinet setzen, ist glücklicherweise ganz ungegründet. Es ist vielleicht nie ein Ministerium weniger uneinig gewesen, als das gegenwärtige, und die Tories täuschen sich, wenn sie glauben, daß Lord Grey davor zittern wird, Pairs zu machen, wenn sie die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes herbeigeführt haben, oder daß ein Mann von Lord Durham's Umsicht und Verbindung sich mit seinen Freunden und Genossen in dem Augenblick in Streit einlassen sollte, wo die große Sache, welche er so ernstlich und standhaft vertheidigt hat, im Begriff ist, zu siegen.“

In Plymouth werden Schiffe für Dom Pedro gemiethet, die von Terceira aus Truppen nach Lissabon schaffen sollen.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon vom 11. d. melden, daß in den letzten 14 Tagen wieder eine bedeutende Menge politischer Verhaftungen stattgefunden haben. Unter ihnen befinden sich 16 oder 17 Marine-Offiziere. Ueber die Ursache dieser Verhaftungen waren verschiedene Gerüchte im Umlauf; Einige wollen es noch als eine Strafe für die bei dem Einlaufen der Französischen Flotte an den Tag gelegte Feigheit ansehen, während Andere behaupten, daß man die Offiziere verhaftet habe, um zu verhindern, daß sie an der Expedition Dom Pedro's Theil nehmen. Dom Miguel besucht fleißig die Befestigungswerke in der Umgegend von Lissabon. Die verschiedenen Forts auf beiden Seiten des Tajo sind jetzt mit 322 Kanonen besetzt, zu deren Bedienung 2576 Leute erforderlich sind. — Im Palaste Queluz ist ein Diener Dom Miguels, ein junger Mann, ermordet und vor das Zimmer Dom Miguels hingelegt worden. Zwei Schwarze, die man im Verdacht hat, sind verhaftet worden, und man wartet auf die Rückkehr Dom Miguels, um die Verhöre zu beginnen.

London den 6. April Die, von den Tories ersonnene Unwahrheit, daß Lord Durham (Schwiegersohn des Grafen Grey) austreten werde, be-

schäftigt ihre Blätter immerfort. Sie hatten gesagt, der letztgenannte Minister sei zur Expedition des Standard gekommen, um die Herausgeber darüber zur Rede zu stellen, und dieses Blatt giebt zu verstehen — daß daran wohl etwas seyn könne!

Gestern kam im Oberhause nichts von Belang vor und das Unterhaus wurde nicht vollzählig.

Der Handel mit Spanien und Portugal geräth durch die überstrengen Quarantaine-Maaßregeln in beiden Ländern beinahe gänzlich ins Stocken.

Der Courier versicherte, es lasse alles glauben, daß die Ratificationen in wenig Tagen ausgewechselt werden, die Mächte aber keine Zwangsmittel gegen Holland anwenden würden, noch auch dieses dazu gradezu Anlaß geben werde.

Neuyorker Zeitungen vom 8. v. M. geben Nachrichten aus Canton vom 23. November, wo zwischen uns und den Chinesen alles beigelegt war.

Das Paketschiff „Sphinx" hat Briefe aus Mexico vom 4. und aus Veracruz vom 14. Febr., so wie 631,510 Pfd. Sterl. für Privatrechnung und 45,490 auf die Dividenden mitgebracht. Sta. Ana mit 2500 Mann war noch im ungestörten Besitz von Veracruz und dem Fort; er hatte jene Contantensendung nicht angetastet, wohl aber 400,000 Pfd. Sterl., die der Regierung gehörten, aus dem Zollamte genommen. Der Handel war im traurigsten Zustande, und man sah nicht ohne Angst der nahen Präsidentenwahl entgegen, wozu Sta. Ana als Candidat erscheinen dürfte. Die alten Minister waren noch im Amte und der Kriegsminister in Jalapa.

In Hinsicht der Reform-Bill — wo die Times noch immer über die Nicht-Ernennung von Pairs murren und weissagen, daß die zweite Lesung im Oberhause nur mit einer höchst spärlichen Mehrheit durchgehen werde — ist so wenig, als mit der Ratifications-Auswechselung des Belgischen Tractates irgend etwas vorgefallen. Der Courier sagt heute: „Nichts Positives geschah in der gestern im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz, doch vernehmen wir, daß die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte sich in den freundschaftlichsten Worten ausdrückten." (Man sagt, die Auswechselung sei bis zum 10. d. ausgesetzt.)

Spanien.

Madrid den 22. März. Heute waren das Garde-Kürassier-Regiment, ein Bataillon des 6. Linien-Infanterie-Regiments, das 17. Linien- und 3. leichte Infanterie-Regiment und die beiden Regimenter Provinzial-Milizen Alcazar de San Juan und Chinchilla, zusammen ungefähr 5000 Mann, zu einer Parade im Prado aufgestellt, und marschirten solche sodann nach dem Palast, wo sie vor dem Könige, der sich auf dem großen Balkon zeigte, vorbei defilirten. Das 3. leichte Regiment geht nach Pampelona, das Regiment Kürassiere nach Zamora. Dem General Sarsfield, welcher zum Ober-Befehlshaber über das an der Portugiesischen Gränze aufzustellende Truppen-Corps bestimmt ist, dürften, wie man vernimmt, die Generale Monet und Rodil als Divisions-Generale beigegeben werden. Ersterer dieser beiden hat sich in Amrica und im Jahre 1828 auch in Katalonien ausgezeichnet, und Letzter ist durch seine Vertheidigung des Callao bei Lima hinlänglich bekannt.

Deutschland.

Hamburg den 10. April. Nachrichten aus Holland zufolge hat in der Gegend von Breda am 3. d. ein großer Waldbrand gewüthet, wie man glaubte durch Unvorsichtigkeit entstanden. Mit völliger Gewißheit wollte man wissen, daß von Niederländischer Seite keine Feindseligkeiten würden angefangen werden, hingegen wurde Alles in den stärksten Vertheidigungsstand gesetzt. — Man wollte wissen, daß die Franz. Regierung die in Belgien gegebenen Befehle, Truppen in Bewegung zu setzen, sehr gemißbilligt habe.

Die „Allg. Ztg." meldet, die Mehrzahl der Nassauischen Landesdeputirten habe sich dahin ausgesprochen, damit beginnen zu wollen, gleich der vorigen Landesdeputirtenversammlung die geschehene Vermehrung der Herrenbank als verfassungswidrig anzugreifen und jede Mitwirkung mit derselben abzulehnen.

Schweiz.

Luzern den 30. März. In der Sitzung vom 27. März schritt man zur Diskussion über die Hauptfrage der Baseler Angelegenheiten, die Garantie der Verfassung des Kantons betreffend. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Für unbedingte Garantie der Verfassung stimmen 9 Stände: Uri, Schwyz, Unterwalden, Tessin, Wallis, Genf, Neuenburg, Graubünden und Schaffhausen (Basel behält sich das Protokoll offen). Für bedingte Garantie 8 Stände: Zürch, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Appenzell, Thurgau, Bern und Luzern. Für einstweilige Trennung 5 Stände, gegen Trennung 13 Stände, für eine neue Abstimmung 7 Stände.

Italien.

Die Allg. Zeit. enthält nachstehende Korrespondenz-Mittheilungen: „Rom den 27. März. Seit meinem Schreiben vom 24. ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Antwort des hiesigen Kabinets auf die Note des Französischen Botschafters ist noch nicht erfolgt; jedoch scheint es mehr als wahrscheinlich, daß sie im Geiste der Friedenspartei in den Kardinal-Congregationen erfolgen werde. Die Oesterreicher sind bis Fano vorgerückt, da aber keine neue Ursachen eingetreten sind, welche zu der Vermuthung führen könnten, als habe das Wiener Kabinet den Hauptgedanken „Frieden" aufgegeben, so erregt diese Maßregel keine weitere Besorgnisse. Das Gerücht, daß Englische Kriegsschiffe in Ankona wären oder dahin kommen dürften, ist ungegründet. Die Ankunft eines Englischen Kriegs-

schiffes daselbst würde immer nur zufällig seyn, als von Umständen herbeigeführt, welche das Einlaufen in jeden nächsten Hafen erheischten. — Das Verbot fremder Zeitungen ist hier zum Theil wieder aufgehoben, indem sie Privatpersonen wieder ausgeliefert werden. Diese Modifikation verdankt man den thätigen Vorstellungen des Herrn Seymour." — „Bologna den 30. März. Der Kurier- und Estafetten-Wechsel ist hier seit einiger Zeit äußerst lebhaft und liefert daher den Kaffeehäusern hinlänglichen Stoff zu Unterhaltungen, da besonders der gern und viel sprechende Italiäner nicht verlegen ist, jeder Estafette gleich einen Inhalt anzudichten. In der Wirklichkeit aber wird über alle dem General Hrabowski zukommende Depeschen das tiefste Geheimniß beobachtet. Briefen aus Rom zufolge, dürfte die Angelegenheit von Ankona zu allseitiger Zufriedenheit beigelegt werden. Der Französische Kapitain Gallois traf vorgestern aus Ankona hier ein und setzte heute seine Reise nach Paris fort. Aus Ankona kommende Reisende erzählen, daß die in Pesaro aufgestellten Oesterreichischen Husaren den Befehl erhalten haben, in ausgedehntere Kantonirungsquartiere nach Rimini und Forli zurückzumarschiren. Die zur Avantgarde gehörige Artillerie, welche ebenfalls Befehl zum Vorrücken bekommen hatte, machte auf dem Wege Halt. Von einer Vermehrung der Französischen Truppen in Ankona ist nicht mehr die Rede. In den von Oesterreichischen Truppen besetzten Römischen Provinzen herrscht fortwährend vollkommene Ruhe, und in den sonst sehr bewegten größeren Städten, z. B. in Ravenna, reichten bis jetzt 2 Compagnien Oesterreichische Besatzung hin, um die erwünschteste Ordnung aufrecht zu erhalten. Alle friedliebende und gewerbtreibende Bürger fürchten nichts mehr, als den Abzug der Oesterreichischen Truppen, welcher das Signal zu neuen gefährlichen Unruhen seyn würde, da zu viele unversöhnliche Elemente in dem Schoße dieser Provinzen schlummern und bis jetzt die öffentliche Stimmung noch immer sich sehr ungünstig gegen die Römische Regierung ausspricht."

Rom den 29. März. Endlich ward die Entscheidung des Papstes über die Angelegenheit von Ancona bekannt. Sie lautet friedlich; denn Se. Heiligkeit willigt in den Aufenthalt der Franzosen in jener Festung. Diese Genehmigung ruht, wie man leicht erachten kann, auf gewissen Bedingungen. Der französische Botschafter entschloß sich vor der Annahme einen Kourier nach Paris zu senden; sey es um seine Instruktionen auf keinen zu speziellen Fall auszudehnen, oder um jedes spätere mögliche Mißverständniß bei der Hauptratifikation zu vermeiden. Die vorzüglichste Bedingung, unter welcher der heilige Vater die Anwesenheit der Franzosen legitimirt, ist, daß ihre Anzahl in seinen Staaten nicht vermehrt werde; vielmehr wünscht er deren Verminderung. Man vermuthet, daß sich alsdann auch die Oesterreicher größtentheils zurückziehen werden, welche doppelte Maaßregel, von dem guten Einverständnisse der Mächte zeugend und Friede verheißend, wohlthätig auf die Gemüther in Europa wirken müßte. Die Bedingungen Sr. Heiligkeit scheinen um so annehmbarer, als die dreifarbige Fahne schon seit einiger Zeit nicht mehr von den Wällen Ancona's weht. Sie ward auf Befehl des französischen Ministeriums herabgenommen, und in der That pflegt man Fahnen nur auf eigene oder eroberte und deshalb als Eigenthum betrachtete Mauern aufzupflanzen. Bisher war die Erwartung auf den Vatikan gerichtet; nun muß sie ihre Gedanken nach Paris wenden. Ein Umstand tritt hier noch ein, den man nicht übersehen darf. Leicht könnte die Opposition sich in den Kopf setzen, die an die päpstliche Erlaubniß geknüpften Bedingungen seyen demüthigend für die französische Nation. Geht das Ministerium auf diese Ansicht ein, oder glaubt so thun zu müssen, so wird eine abschlägliche Antwort die Folge seyn, und eine bedeutende Steigerung in der Verwirrung der hiesigen Verhältnisse eintreten. Hoffen wir, daß sich Alles ausgleichen werde. Man spricht noch immer, für den Fall, daß sich Oesterreicher und Franzosen gänzlich zurückzögen, von der Annahme einiger Schweizer-Regimenter. Hoffen wir auch hier, daß man die Wunde heilen werde, ehe man sie mit einem gefährlichen Zwangspflaster schließt. In den Provinzen dauert die Gährung fort. In Ancona selbst sollen sich gegen 400 Unzufriedene aus allen Theilen Italiens zusammen gefunden haben. Man behauptet, sie theilen sich in verschiedene Partheien. Exzesse fallen vor. Der Gebrauch des Stilets, bisher unbekannt in Ancona, nimmt überhand. Ein päpstlicher Offizier ward ermordet. Weise Strenge und weise Milde, und vor Allem allseitige Gerechtigkeit thun Noth. — Viel Erstaunen und Unwillen erregt hier eine Proklamation des Herzogs von Modena, worin er behauptet, die Erdbeben seyen eine Strafe für die Revolutionen, was ihn zu den wunderbarsten und bedauerlichsten Schlußfolgerungen führt.

Ancona den 30. März. Die Oesterreicher haben in ihren Stellungen bei Pesaro und Fano keine Veränderung vorgenommen, und auch die hiesige französische Besatzung macht keine Kriegsanstalten; sie sorgt nicht einmal für die auf den Fall einer Blokade nöthige Verproviantirung. Also ist die unter den Einwohnern verbreitet gewesene Furcht vor einem Angriffe ganz wieder verschwunden. Man erwartet die Fregatte Bellone, welche von Toulon hieher unter Segel gegangen seyn soll, glaubt aber nicht an die Ankunft neuer Truppen, außer der Komplettirungsmannschaft für das 66ste Regiment. Die päpstliche Polizei hat unsre Stadt ganz verlas-

sen, was einige Unbequemlichkeit nach sich zieht. Indessen hat General Cubieres deshalb Vorstellungen gemacht.

Türkei.

Konstantinopel den 10. März. Die Aegyptier setzen ihre Kriegsoperationen fort, und St. Jean d'Acre ist so sehr bedrängt, daß dessen naher Fall unabwendbar scheint. Man wollte dieser Tage sogar schon Nachricht davon haben, allein da bis heute keine offizielle Meldung hierüber einging, so scheint dieselbe abermals voreilig gewesen zu seyn. Die Rüstungen werden unterdessen mit gleichem Eifer fortgesetzt. — Wegen Algiers Rückgabe an die Pforte scheinen in diesem Augenblicke Unterhandlungen im Gange zu seyn; nach den Aeußerungen des Reis-Efendi sollte man glauben, daß diese Provinz von Frankreich der Pforte wieder abgetreten werde, man nennt sogar schon einige Personen als Kompetenten für die dortige Statthalterwürde. — Ueber die Verhandlungen in den Griechischen Angelegenheiten herrscht Stille; die Botschafter der drei Mächte haben die Vorschläge wegen der neuen Grenz-Regulirung durch den Reis-Efendi dem Sultan überreichen lassen, welcher sie gnädig aufnahm, bis jetzt aber noch keinen Entschluß kund gab; man hofft nicht ohne Grund, daß derselbe einwilligend seyn wird. — Am 7ten d. ist Hussein Pascha von Adrianopel in der Hauptstadt angekommen, er soll, dem Vernehmen nach, ebenfalls an der Expedition gegen Mehemed Ali Theil nehmen. Die Flotte ist noch nicht ausgelaufen.

Der „Oesterr. Beob." meldet aus Konstantinopel vom 10. März: „An Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Syrien fehlt es ganz. Doch ist man allgemein der Meinung, daß sich die Festung St. Jean d'Acre noch halte*) Inzwischen ist am 7. d. M. der bekannte Hussein Pascha aus Adrianopel angekommen, und es hat seit seiner Ankunft bereits eine Divans-Versammlung stattgefunden. Es verlautet, daß auch er gegen die Expedition gegen Mehemed Ali Pascha Theil nehmen soll. Auch der Sohn des Groß-Vesirs und dessen Stellvertreter im Gouvernement von Janina, Emin Pascha, ist vor einigen Tagen hier angelangt."

Griechenland.

Das Journal des Débats enthält folgendes Privatschreiben aus Nauplia vom 5. März: „Am 26. v. M. kam ein Courier von der Londoner Konferenz hier an, der ein neues Protokoll und Instructionen für die drei Residenten und die Admiräle überbrachte, wonach sie die Regierung von Nauplia und die National-Versammlung unterstützen sollen. Dies hat eine gute Wirkung gehabt, und Alles läßt hoffen, daß die Ruhe vollkommen hergestellt werden wird. Die Residenten und die Admiräle der drei Höfe sind jetzt von einer und derselben Gesinnung und dem Wunsche beseelt, dem Geiste des Aufruhrs und der Unordnung ein Ende zu machen; dauert diese Eintracht fort, wie man nach Allem erwarten darf, so wird auch die Anarchie überall aufhören. Am 3. d. M. ließ die Regierung zum Zeichen der Freude 61 Kanonenschüsse lösen und die Flaggen der drei Mächte auf dem Fort aufziehen. Die Residenten haben außerdem angekündigt, daß der Souverain unverzüglich ernannt werden würde; die Griechen aller Parteien erwarten diese glückliche Nachricht mit der lebhaftesten Ungeduld; die Gegenwart des Souverains oder seines Statthalters wird allen Intriguen ein Ende machen. Die Eintracht unter den Residenten hat bereits diejenigen entmuthigt, welche die provisorische Regierung umzustürzen hofften."

*) Nachrichten aus Alexandrien vom 14. März, über Triest zufolge, soll eine starke Bresche von der Landseite in die Festung geschossen seyn, und man erwartete mit jedem Tage einen Sturm. — Mehrere bei dem ersten Angriff gegen Acre sehr beschädigte Aegyptische Kriegsschiffe waren von Alexandrien, wo sie in Eile ausgebessert worden waren, wieder zur Station vor Acre abgegangen. (Anmerk. des Oesterr. Beobachters.)

Cholera.

In Halle waren bis zum 4ten April überhaupt erkrankt 517, genesen 223, gestorben 266, Bestand geblieben 28.

In London erkrankten seit dem Ausbruche der Cholera bis zum 2ten April im Ganzen 2022 Personen, davon starben 1071. Die Totalsumme der in England und Schottland seit dem Ausbruche der Cholera erkrankten Personen beläuft sich auf 9261, die der Gestorbenen auf 3476. — In Edinburg war am 31. März kein Kranker mehr im Bestand. Im Ganzen waren daselbst bis zu jenem Tage nur 54 Personen erkrankt und 32 gestorben.

Vom 3. auf den 4. April sind in Paris 303 Personen von der Cholera befallen worden, so daß sich jetzt die Gesammtzahl der Erkrankten auf 1355, die der Gestorbenen auf 503 beläuft.

Berichtigung. In der im vor. Stück dieser Zeit. befindlichen Bekanntmachung wegen Einführung der revidirten Städte-Ordnung, ist in der ersten Zeile statt §. 17. zu lesen: §. 7. — und am Schluß derselben Bekanntmachung statt: alles fernern Einreden — aller 2c.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Bomst sind an Beiträgen, wie No. 71. 73. 75. 79. und 85. unserer Zeitung nachweisen, überhaupt 38 Thlr. eingegangen, welche wir dem dasigen Wohllöbl. Magistrat heute übersandt haben.

Posen den 14. April 1832.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau ist heute früh um 8 Uhr mit einem gesunden Sohne sehr schwer, doch glücklich entbunden worden.

Posen den 13. April 1832.

Der Regierungs-Sekretair
Schmied.

Verpachtung.

Nachbenannte Güter sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre bis Johanni 1835 meistbietend verpachtet werden, als:

im Termine:

1) die Güter Smolice cum Attinentiis, Kröbener Kreises,
2) die Güter Bolewice, cum Att., Buker Kreises,

— den 13. Juni 1832;

3) die Güter Xiązno c. Att., Wreschener Kr., und zwar einzeln:
   a) das Dorf und Vorwerk Xiązno und Vorwerk Palczynek,
   b) das Dorf und Vorwerk Palczyn,
   c) das Dorf und Vorwerk Skotniki,

— den 15. Juni;

4) die Güter Konary cum Att., Kröbner Kreises,
5) die Güter Gonice, Wreschener Kr.,
6) die Güter Olszyna c. Att., Schildberger Kreises,

— den 16. Juni;

7) die Güter Gostkowo, Kröbner Kr.,
8) die Güter Chelmno, Samterschen Kreises,
9) die Güter Sarbia, Wongrowitzer Kreises,

— den 19. Juni;

10) das Dorf und Vorwerk Malachowo, nebst Dorf Witkowko, zu den Gütern Witkowo, Gnesener Kreises gehörig,
11) das Dorf und Vorwerk Piotrowo, nebst Vorwerk Lawiczyn, zu den Gütern Labyszynek, Gnesener Kreises, gehörig,

— den 20. Juni;

allemal Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause.

Pachtlustige und Fähige werden zu denselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 10. April 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben des am 21sten Juli 1829 hier verstorbenen Professors Friedrich Büttner oder deren Erben oder nächsten Verwandten werden zd Terminum

den 29sten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Culemann in unserm Instruktions-Zimmer vorgeladen, um sich als solche auszuweisen und den Nachlaß desselben in Empfang zu nehmen, und zwar mit der Verwarnung, daß, wenn sie sich vor oder in dem Termine weder schriftlich oder mündlich melden, sie zu gewärtigen haben, daß der Nachlaß des rc. Büttner als ein herrenloses Gut nach §. 481. Tit. 9. Th. 1. des Allgemeinen Landrechts dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Posen den 9. März 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Verpachtung.

Die im Ostrzeszower Kreise belegene Herrschaft Plugawice soll von Johanni d. J. ab auf drei Jahre öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 1sten Mai cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Hennig angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch vorgeladen werden, daß die Pachtanschläge in unserer Registratur eingesehen werden können.

Krotoschin den 5. Januar 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auktion von Meublen und andern Hausgeräthen.

Mittwoch den 18ten d. Mts. und Donnerstag den 19ten d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werde ich in meiner Wohnung, im Kantorowiczschen Hause Nro. 169. Wilhelmsstraße parterre, 3 Dutzend Stühle, einige Tische, Komoden, Sopha's, Bettstellen, Sekretaire, Spiegel u. s. w., mehrere Paar Porzellan-Tassen, Gläser, Flaschen und Lampen, einige Duzzend Teller, einige Schüsseln u. s. w. von Berliner Gesundheits-Porzellan, so wie einen Schlitten und einen Planwagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern lassen.

Posen den 11. April 1832.

v. Sacken, Oberst.

Mittwoch den 18ten d. Mts. sollen in der Wilhelms-Straße No. 234 von 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags verschiedene Meubles von Mahagony, Militair-Effekten, Bücher, Charten und Stallsachen, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kuhndorf No. 160. ist die belle Etage nebst Giebel-Wohnungen und Stallung sogleich zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst.

Posen den 13. April 1832.